

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

Siebenzehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Hände in Blut röthete, rettete er sich nach sieben Wochen, Ende September, durch die Flucht und ließ öffentlich eine Vertheidigungs- und Beschwerungschrift ausgehen: 18 Städte und Gerichte an der Eisak, sagte er, haben ihm Sicherstellung versprochen; würde er angetastet und beschwert, müßte er diese ansprechen.

Siebenzehntes Kapitel.

Der Salzburger Vertrag.

Gerade die Widersegligkeit des einen Theils von Tyrol, die Furcht vor neuer Aufregung in dem anderen, drängte den Erzherzog, den ihm ganz beschwerlichen Krieg in dem benachbarten Salzburg zu enden.

Der glückliche Ueberfall von Schladming machte, daß die Bauern vor Salzburg Michael Gruber an Praßlers Statt zur ihrem obersten Hauptmann wählten. Die Belagerung des Schlosses hatte sich seit Wochen wenig geändert. Die Arbeiten, den Felsen zu untergraben, um es zu sprengen, zeigten sich als hoffnungslos, und es fehlte ihnen an gutem Belagerungsgeschütz; sie schossen zum Theil aus Büchsen von Lerchenholz und Leder, die mit eisernen Ringen zusammengehalten waren. Des Erzbischofs Gesandter, Doktor Niebeisen, brachte auch Hülfe zu Stande: aus dem Lager zu Durrach kam Georg von Freundsberg und mit ihm Herzog Ludwig von Bayern mit 10 000 zu Roß und zu Fuß auf Salzburg gezogen; sie lagerten bei St. Maximilian, neben der Mühle, während der größte Theil des bairischen Kriegsvolkes der Viertelung eines Büchsenmeisters in der Stadt zuschaute, dem man Schuld gab, zwei Büchsen absichtlich zersprengt zu haben. „Maria, Mutter Gottes, gen Müllen in die Schanz!“ schrie man plötzlich Lärmen in allen Gassen. Unrennend schrie ein Trommelschläger: „Lärm, Lärm, Lärm! ich habe meine Trommel verloren.“ Ehe Freundsberg und der Bayernherzog ihre Verwirrung benützten, waren sie in ihrem Lager, auf ihren Posten. Nach mehrtägigen, für die Bauern günstigen Scharmützeln wollte der Bayernherzog den Berg stürmen, den die Bauern inne hatten. „Gnädiger Herr,“ sagte der alte Feldhauptmann Freundsberg, „wir würden Alle darob bleiben und keine Ehr erlangen.“ Auf das vermittelte der Herzog, der durch die Bauern schon viel Schaden gelitten und für längeren Krieg kein Geld hatte, einen Vertrag zwischen dem Kardinal und den Bauern. Früher hatten die Wüthendsten unter den Letzteren gedroht, nicht eher abzuziehen, bis sie den Längen in ihren Händen hätten, ihn in Stücke zerhauen und kochen

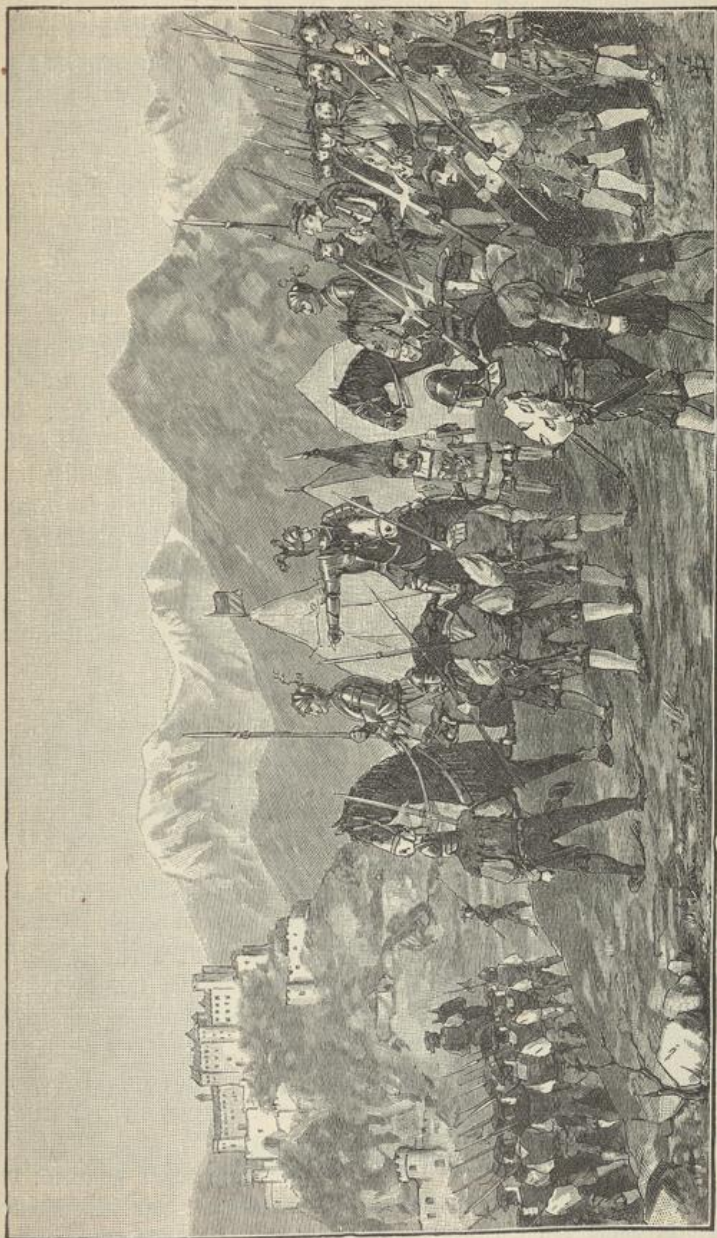
könnten, damit die Nachwelt sagen möchte, die Salzburger hätten ihren Herrn gefocht und aufgefressen; jetzt gingen die, welche von Anfang gemäßigter waren und durch die Zeit und die Umstände jetzt die Mehrheit hatten, auf die Vorschläge des Herzogs ein. Der Vertrag bestimmte Auslieferung der Verbrüderungsbriefe, Leistung der althergebrachten gesetzlichen Abgaben, Rückgabe des Genommenen, Vergleichung wegen des Schadens, Zahlung von 14000 Gulden Kriegskosten, Nennung der Rädelsführer; die Amnestie, die diesem voranging, war jedoch allgemein, wenn die Geflüchteten binnen einem Monat zurückkehren; nur die Fremden, die bei dem Aufstand und bei Schladming mitgewirkt hatten, sollten, wenn sie sich im Lande betreten ließen, gestraft werden. Dagegen mußte der Erzbischof geloben, drei von der Landschaft vorgeschlagene fromme, verständige Männer bis zur Vollstreckung des Vertrages in seinen Rath zu setzen, alle nicht gesetzlichen Auflagen fallen zu lassen, alle gegründeten Beschwerden abzuthun und eine feste Landesordnung einzuführen.

Daß so ein Vertrag zu Stande kam, hatte seine Gründe.

Ebenso tapfer als geschickt hatten die Salzburger Bauern sich gezeigt, sowohl in Belagerungs- als in Vertheidigungswerken. Herzog Ludwig von Bayern schrieb am 22. August selbst an seinen Bruder Wilhelm: „Die Bauern haben sich dermaßen allenthalben verbaut, daß sie nicht leicht in die Flucht zu bringen sein werden, nicht ohne Schaden und große Mühe auf unserer Seite. Und selbst, wenn man sie zum Weichen bringen sollte, so würden sie allemal ohne Schaden hinweg von uns kommen, und sich in die Gebirge zurückziehen. Ich denke, sie werden sich wehren, so lange sie mögen.“

Diese Stellung der Salzburger Bauern, dazu die Stimmung und die Dinge in Tyrol, und ringsum die Stimmung in Deutschland — das kam zusammen, die Bayernherzoge und selbst den Kanzler Eck zu einem solchen Vertrag zu stimmen, welcher nicht nur die wichtigsten Forderungen der Bauern, sondern auch vollständige Amnestie für Alle, ohne Ausnahme, gewährleistete.

Der Kardinal hatte am 3. August selbst um Verlängerung eines Waffenstillstandes angefleht und sie erhalten. Auf die Kunde aber, daß der schwäbische Bund ihm zuziehe, ließ er am 4. August, mitten im Stillstand, von der Beste herab schießen; ein Kriegsknecht der Bauern wurde erschossen; arme Leute, Männer und Frauen, wurden erschossen, denn auch am 5. August schoß der treulose Priester den ganzen Tag mit großem Geschuß herab. Die Landschaft schrieb an den Bayernherzog: „Der an uns gesandte Bote Eurer fürstlichen Gnaden weiß anzuzeigen, wie der Kardinal im Frieden anhub zu schießen und arme Leute erschossen hat. Er



Belagerung von Saßburg.

hat herab entboten, wenn er die rothe Fahne mit einem weißen Kreuz werde aushängen, wolle er Niemanden Friede geben. Wir wollten alle unsere Zusagen gern als fromme Leute redlich halten, aber bei dem Kardinal will solches nicht sein; denn wozu er sich schriftlich und mündlich erboten, was er zugesagt und wozu er sich obligirt hat, ist von ihm nicht gehalten worden; was doch unfürslich ist.“

Dem Kardinal war es überdies gelungen, einflußreiche Männer im Ausschuß und im Lager der Bauern zu gewinnen, wie den früheren Bauernobersten Praßler, so den jetzigen obersten Hauptmann Gruber. Die, welche dem Kardinal durchaus nicht trauten, und keinen Vertrag mit ihm wollten, blieben sehr in der Minderheit, und die Mehrheit war für den Friedensvertrag. Auch diese Zweiumg im Bauernlager war dem Kardinal zu Gute gekommen. Die Fremden im Bauernheer entwichen, ehe der Vertrag beiderseits beschworen wurde. Das geschah am 1. September. Die Landschaft ließ ihr Kriegsvolk abziehen in die Heimath; acht Tage später entließ sie den gefangenen österreichischen Adel aus Schloß Werfen, und der Erzbischof war frei, nachdem er vierthab Monate lang belagert und geängstet gewesen war. Er ging hinweg in seine Stadt Mühlndorf in Niederbayern: das Sitzen der Drei aus gemeiner Landschaft im erzbischöflichen Rathe hätte er nicht mit anzusehen vermocht. Den Kaspar Praßler machte er zum Bergrichter in Gastein, und den Michael Gruber zum Hauptmann seiner Leibwache.

Achtzehntes Kapitel.

Wiedererhebung der Bauern in Salzburg 1526.

Der Erzherzog hatte feierlich versprochen, „ein Handhaber des mit der salzburgischen Landschaft geschlossenen Vertrages zu sein“; die Landschaft hatte den Punkt, der ihn betraf, zu seinen Gunsten sogleich erfüllt, indem sie den in Werfen gefangenen Adel unentgeltlich frei ließ. Jetzt aber weigerte sich der Erzherzog sowohl gegen den Kardinal als gegen die Landschaft, den Vertrag zu halten und zu ratifiziren, mit der ganzen Frechheit jener eigennützigen Perfidie und Gewissenlosigkeit, welche bei diesem spanisch-deutschen Hause bis zu seinem Aussterben sich seitdem überall als Natur und Praxis zeigte.

Weber der Erzherzog noch die steyrische Ritterschaft gedachten der Milde und Menschlichkeit, mit welcher Michael Gruber und seine Bauern nach dem Siege von Schladming am gefangenen Adel gehandelt hatten.